

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 80 (2005)
Heft: 7-8

Artikel: Die Notlage der Militärinstructoren
Autor: Ott, Charles
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716176>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Notlage der Militärinstructoren

Ein Milizoffizier setzt sich für seine Kameraden in der Instruktion ein

Wir wissen es alle zur Genüge: Gut ausgebildete Soldaten benötigen gute militärische Lehrer, gute Ausbildungsplätze, um wirklichkeitsnahe Situationen darzustellen sowie gute Ausbildungshilfen und gutes Material. Da es aber nach wie vor an InstruktorInnen mangelt, ist die Ausbildung je länger je mehr in Frage gestellt.

Anlässlich der Generalversammlung der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen widmete sich deren Präsident zu Beginn der Tagung mit mahnenden Worten diesem leidenden Thema.

Wir sind nach wie vor eine Ausbildungsarmee

Die neue Armeeführung betont, dass wir heutzutage prioritär auf die aktuellen Einsatzanforderungen Rücksicht nehmen müssen, und spricht daher von «unserer Einsatzarmee». Da wir aber eine Milizarmee



Oberst i Gst Charles Ott, Vico Morcote

sind, bleiben wir in erster Linie eine Ausbildungsarmee, das heisst eine Armee, welche immer wieder die Kader und die Truppe im Einzel- und Verbandseinsatz wie auch im komplexen Kampf der verbundenen Waffen einüben muss. Die jährlichen minimalen Dienste bedingen, dass Kader und Truppe regelmässig und in kurzen Intervallen trainieren können. Da die heutige Belastung im Zivilleben generell hoch ist und daher nur noch wenig Zeit für ausserdienstliche Betätigung und Geistesschulung zur Verfügung steht, sind die Weiterbildungskurse doppelt wichtig.

Die InstruktorInnen sind Schlüsselpersonen

Die theoretischen Kenntnisse wie auch die praktischen militärischen Fähigkeiten werden dem einzelnen Wehrmann und dem Milizkader in erster Linie von Berufsmilitärs vermittelt. Falls jedoch deren Arbeitsqualität schlecht ist, kann die Milizarmee nicht voll einsatztauglich werden. Daher sind die BerufsinstruktorInnen die Schlüsselpersonen zu einer einsatzfähigen Milizarmee.



Präsentation einer Gruppenübung vor dem Instruktor.

Harte Anforderungen

An sich ist diese Sachlage der Armee wie auch den Politikern klar. Seit den 70er-Jahren bemüht sich jedoch die Armeeführung vergeblich, genügend qualifiziertes Instruktorpersonal anzuwerben. Bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen werden stets nur vorübergehend gewährleistet, dann bläst die nächste parlamentarische Sparrunde die meisten kleinen Privilegien wieder vom Tisch. Dabei ist es allen Experten klar, dass die Anforderungen an InstruktorInnen meilenweit von den Verhältnissen im Zivilleben abweichen: Zu lange tägliche und wöchentliche Arbeitszeit, viel Nacht- und Wochenenddienste, ständiger Zeit- und Arbeitsdruck, nur sporadische Weiterbildungsmöglichkeiten, viele Ferienrestanzen, Instruktion zu einer Aufgabe, die man unter Umständen mit dem Leben bezahlen muss. Also Situationen, welche heutzutage nicht mehr durch patriotische Gefühle, öffentliche und gesellschaftliche Anerkennung kompensiert werden.

Viele sind sehr bald desillusioniert

Zurzeit bilden wir ziemlich viele BerufsinstruktorInnen aus, und zwar recht gründlich und mit gutem Ausbildungsprogramm. Dies nützt aber nicht viel, wenn die Leute grösstenteils nach kurzer Zeit wegen unmöglicher Arbeitsverhältnisse desillusioniert wieder aufgeben, sodass schliesslich für die Grundausbildung von je rund 300 Rekruten nur zwei bis drei Profis zur Verfügung stehen. Die eigentliche Ausbildung muss daher durch Zeitsoldaten erteilt werden, von denen aber auch zu wenig vorhanden sind und die ohne ständige Anleitung und Kontrolle ihre Arbeit nicht zufrieden stellend erfüllen können.

Woher kommt Hilfe?

Welches sind nun die Lösungsansätze des VBS zur Beseitigung dieser peniblen Verhältnisse? Man denkt über die Reduktion von drei auf zwei Rekrutenschulperioden nach und meint, mit mehr Zeitsoldaten gewisse Verbesserungen zu erreichen. Die Armee hat klare Aufträge und weiss, wie sie zu erfüllen sind. Nur ständig grösseren finanziellen Einschränkungen und zu wenig Ausbildungsmaterial sucht man immer wieder auf der weichen personellen Seite nach zusätzlichen Einsparungen. Da ein so enges finanzielles Korsett Ausbildung und Ausrüstung stark beeinträchtigt, wird unsere Milizarmee in kurzer Zeit zugrunde gerichtet. Wenn die landes- und armeefreundlichen Politiker ehrlich sein wollen, müssen sie das weitere Zudrehen des Geldhahns sofort stoppen. Der kürzliche Antrag der Sicherheitskommission des Nationalrats, im Rahmen des neuesten Sparprogramms für die Armee auf weitere Kürzungen zu verzichten, ist ein positives Zeichen in die richtige Richtung!

Das Zudrehen des Geldhahns muss gestoppt werden!

Leider können sich heute die physisch und psychisch überlasteten InstruktorInnen in der Öffentlichkeit wegen des offiziellen Maulkorbs nicht mehr selber wehren und haben in Bern auch immer weniger Fürsprecher für ihre Anliegen. Sie wechseln daher mehr und mehr ihren Beruf oder weichen häufig in die Verwaltung aus. Daher muss die Miliz sich für ihre Auszubildenden einsetzen und verhindern, dass die offensichtlich negativen Anzeichen von überforderten, demotivierten Lehrern in den Schulen nicht überhand nehmen. ☒